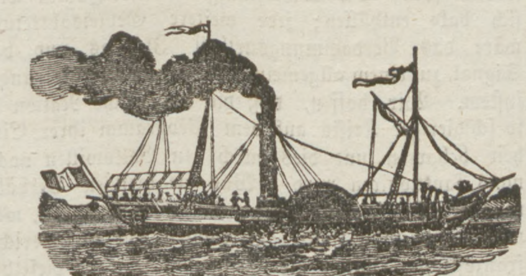
# Danziger Dampfboot.

**№ 262.** **1864.**

**Dienstag, den 8. November.** **35ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.


## Staats-Lotterie.

Berlin, 7. Novbr. Bei der heute beendigten Ziehung der 4. Klasse 130. Königlicher Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne von 5000 Thlr. auf Nr. 35,027. 57,540 u. 91,274.

2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 18,067 u. 35,789.

43 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 298. 1689. 1841. 3280. 3720. 5145. 8164. 12,164. 13,184. 19,680. 19,997. 21,457. 26,816. 28,298. 32,644. 35,940. 37,311 39,213. 44,026. 44,649. 46,351. 46,557. 48,445. 56,793. 57,326. 57,966. 58,976. 60 397. 61,579. 64,136 66,470. 66,983. 68,021. 68,025. 76,576. 78,161. 82,028. 85,649. 87,203. 88,901. 90,987. 91,523 und 93,723.

42 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 566. 1285. 3202. 3359. 5450. 5531. 10,871. 12,247. 12,992. 15,944. 16,339. 17,585. 20,613. 26,324. 28,262. 29,193. 32,687. 37,775. 40,320. 42,862. 45,613. 46,074. 46,115. 47,633. 54,499. 56,660. 58,371. 61,735. 63,407. 64,852. 71,860. 72,210. 72,542. 77,144. 77,555. 79,877. 81,457. 82,628. 82,953. 83,151. 91,638 und 92,107.

56 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 993. 3862. 9329. 11,787. 12,273. 15,219. 16,292. 17,150. 18,413. 18,790. 18,884. 19,293. 19,517. 20,491. 22,941. 25,401. 26,118. 27,418. 27,447. 27,467. 27,602. 28,342. 30,728. 31,894. 34,120. 34,410. 36,214. 39,627. 40,846. 43,099. 44,009. 44,898. 48,021. 49,302. 49,967. 51,688. 55,205. 55,636. 56,372. 57,498. 60,892. 62,241. 62,627. 65,391. 66,495. 67,297. 67,581. 68,181. 70,006. 70,029. 80,060. 80,149. 80,780. 82,524. 85,675 und 93,785.

(Privatnachrichten zufolge fielen obige 3 Gewinne von 5000 Thlr. nach Berlin bei Moser, nach Insterburg bei Schlenther und nach Sagan bei Wiesenthal.

## Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Montag 7. November.
Die „Hamb. Nachr.“ melden aus Ratzeburg: Heute früh ist die Deputation der Lauenburgischen Landstände nach Berlin abgereist, begleitet von dem Grafen Bernstorff-Gyldensteen.

Kopenhagen, Montag 7. November.
Heute hielt der Ausschuß des Volksthings eine zweite geheime Sitzung. Als Wortführer in derselben trat Fenger auf. In den sich später anschließenden zwei öffentlichen Sitzungen wird die Genehmigung des Friedens-Traktats wahrscheinlich erfolgen.

Newyork, Donnerstag 27. October.
Beauregard hat das Commando der Südwestarmee übernommen. Die Conföderirten glauben, er werde Sherman aus Atlanta vertreiben. Die Gouverneure der Sonderbundsstaaten haben eine Convention abgehalten und empfehlen die energische Fortsetzung des Wechsels in der Politik hinsichtlich der Verwendung der Neger zum öffentlichen Dienste.

## Die Reorganisation des Preußischen Heerwesens.

### I.

Um den zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhause bestehenden Conflikt zu beseitigen, sind gemäßigt denkende Männer, wie Dr. Constantin Rößler in seinen „Studien zur Fortbildung der Preußischen Verfassung“ oder C. Frantz in dem voriges Jahr erschienenen Werke „die Quelle alles Uebels“ bemüht, eine versöhnliche Stimmung anzubahnen. Solchen wackern Leuten gesellt sich jetzt ein langjähriger Abgeordneter und hervorragendes Mitglied der altliberalen Partei, der Freiherr von Vincke-Olbendorf, indem er mit einer kleinen Brochüre, betitelt „die Reorganisation des Preußischen Heerwesens nach dem Schleswig-Holsteinschen Kriege“ vor die Oeffentlichkeit getreten ist. (Der Ertrag ist zum Besten der Kronprinzen-Stiftung bestimmt).

Die Brochüre ist schon deshalb sehr lesenswerth, weil sie ein klares Bild über die Reorganisation selbst aufrollt. Wir können nicht umhin gleich hier aus eigener Erfahrung zu bemerken, daß wohl die Unbekanntschaft des größeren Publikum mit der Reorganisation ihr erbittertster Feind ist. Es ist verwunderlich, wie unklare Vorstellungen im Ganzen über dieselbe im Volke herrschen; jeder spricht davon — aber selbst unter Gebildeten findet man selten Einen, der sich genauer mit diesem hochwichtigen Gegenstande bekannt gemacht hat.

Herr von Vincke hat zuerst das Verdienst die praktischen Folgen der Reorganisation nachzuweisen und zwar an dem eben beendeten Schleswig-Holsteinschen Kriege. Er führt an, wie viel Mannschaften des Beurlaubtenstandes (Reservisten und Landwehrmänner) und aus welchen Altersklassen für diesen Krieg wirklich eingezogen sind und berechnet dann, wie viele nach der alten Organisation hätten eingezogen werden müssen, um die gleich starke Truppenmacht aufzustellen. Das Resultat, zu welchem er bei der Infanterie kommt (für die andern Waffengattungen fehlen die statistischen Nachrichten, auch sind sie von weniger Interesse) ist folgendes:

Es waren überhaupt vorhanden

auf dem Kriegsschauplatze:

| | | |
|---|---|---|
| 54 Bataillone Infanterie zu 802 Mann . . . . . . | = | 43,308 Mann. |
| 18 Ersatz-Bataillone für Vorstehende mit Stamm von 420 pr. Bataillon . . . . . . | = | 7,560 „ |
| 2 Jägerbataillone zu 802 Mann | = | 1,604 „ |
| 2 Ersatz-Compagnien für Vorstehende mit Stamm von 115 pr. Compagnie . . . . . | = | 230 „ |
| in Kriegsbereitschaft: | | |
| 15 alte Garde-Infant.-Bataillone zu 1002 Mann . . . . | = | 15,030 Mann, |
| 56 Bataillone Infanterie zu 802 Mann . . . . . | = | 44,912 „ |
| | | 112,644 Mann. |
| Hievon gehen ab: in Wirklichkeit weniger eingezogen . . . | | 2,216 Mann. |
| Auf dem Kriegsschauplatze und in Kriegsbereitschaft Summa: | | 110,428 Mann. |

| | |
|---|---|
| Von diesen 110,428 Mann gehörten zum stehenden Heere: . . . | 70,098 Mann, |
| zur Reserve (Mannschaft des 4ten und 5ten Jahrganges — 24 und 25 Jahr alt): . . . . . . . | 37,414 „ |
| zur Landwehr (Mannschaft des 6ten u. 7ten Jahrganges — 26 u. 27 Jahr alt): . . . . . . | 2,615 „ |
| zur Landwehr älterer Jahrgänge, worunter theilweise Freiwillige: | 265 „ |
| Summa | 110,428 Mann. |

Nach der Reorganisation zählen diese Landwehrmänner des sechsten und siebenten Jahrganges zur Reserve, indem bekanntlich durch die Reorganisation die Dienstzeit bei der Linie (Präsenzzeit und Reserve), welche früher fünf Jahre beanspruchte, auf sieben erhöht ist. Im Sinne der Reorganisation waren also im Schleswig-Holsteinschen Kriege 265 Landwehrmänner eingezogen.

Wenn nun die 110,428 Mann nach der alten Organisation, welche die Feldarmee halb aus Linientruppen, halb aus Landwehr bestehen läßt, zusammengesetzt worden wären, so hätte man nöthig gehabt:

A. Falls die Bataillone zu 1002 Mann formirt worden wären:

| | | |
|---|---|---|
| vom stehenden Heere . | | 38,370 Mann, |
| von der Reserve (24 und 25 Jahr alt) . . . . | | 20,554 „ |
| von der Landwehr (26 Jahr alt und darüber) | 53,420 | |
| ab die weniger Eingezogenen . | 2,216 | 51,204 „ |
| | | 110,128 Mann. |

B. Falls die Bataillone zu 802 Mann formirt worden wären:

| | | |
|---|---|---|
| vom stehenden Heere . | | 50,762 Mann, |
| von der Reserve (24 und 25 Jahr alt) . . . . | | 16,183 „ |
| von der Landwehr (26 Jahr alt und darüber) | 45,699 | |
| ab die weniger Eingezogenen . | 2,216 | 43,483 „ |
| | | 110.428 Mann. |

Also noch einmal: Es waren in Wirklichkeit 2916 Landwehrmänner eingezogen. Wenn die alte Organisation noch bestanden hätte, so würden entweder 51,204 Landwehrmänner oder 43,483 Landwehrmänner (je nach der Größe der Bataillone) zu den Fahnen berufen worden sein.

Man mag nun denken über die Reorganisation, wie man will, Eins scheint festzustehen: Jeder Landwehrmann wird dieselbe von Herzen willkommen heißen, denn sie legt die Last, von welcher er früher betroffen wurde, jüngern Schultern auf. — b —

Berlin, 7. November.

— Se. Majestät der König kehrten gestern mit Sr. Majestät dem Kaiser und den höchsten Herrschaften mittelst Extrazuges von Wolmirstädt aus von der Jagd in Letzlingen zurück. Se. Majestät hatten daselbst in beiden Tagen 2 Stück Rothwild, 24 Stück Dammwild und 34 Sauen erlegt, während Se. Majestät der Kaiser 62 Sauen, 37 Stück Dammwild und 5 Stück Rothwild erlegt hatten.

— Der Oberpräsident von Kopenhagen Brastrup hatte gestern, im Beisein des Ministerpräsidenten v. Bismark, eine Audienz beim Könige. Später fand eine Conferenz zwischen dem Ministerpräsidenten und den Herren v. Balan und Quaade statt. Die gestern hier eingetroffenen dänischen Friedens-Commissäre sind wieder weitergereist.

— Ueber die Zeitströmung, aus welcher die Fortschrittspartei hervorging, fällt die „Spener'sche Zeitung,“ nachdem sie die Zwecke der Fortschrittspartei und die Mittel, welche sie zur Erreichung der Zwecke verwendet, aufgeführt hat, in einem Leitartikel vom 6. Novbr. folgendes sehr richtige Urtheil:

„Diese Agitation mit Adressen und Resolutionen kann so lange ihren Fortgang nehmen, als sie die Zeitströmung für sich hat, und als sie dem Publikum Interesse einzuflößen im Stande ist. Diese Umstände hatte sie wirklich für sich eine Zeit lang, aber sie darf nicht für zu lange Zeit auf diese Gunst der Umstände rechnen. Eine Agitation, die nichts erreicht, und die immer auf demselben Flecke stehen bleibt, kann weder ihre frühere Energie bewahren, noch allezeit auf eine umfassende Wirkung rechnen. Das deutsche Volk hat in diesem Jahre Thatsachen sich vollziehen sehen, an denen die Agitation nur einen äußerst beschränkten Antheil hat. Und alsbald sehen wir z. B. die national-vereinliche Agitation sich mit

Noth über Wasser halten; sie wird von der Presse nur noch wenig unterstützt; sie ist in sich selbst vielfach zerklüftet und kann nur durch große Concessionen an gewisse anspruchsvolle Elemente (namentlich die süddeutsch-demokratischen), durch unbestimmte Formeln, die z. B. das bisherige Hauptpanier, die preußische Führung, fallen lassen, eine scheinbare Einigkeit fortfristen. Das ist das Schicksal von Zeitströmungen. Sie kommen, sie schwellen an, aber sie versiechen auch gelegentlich."

— Die eigentlichen Ministerberathungen über die inneren Fragen haben jetzt erst begonnen, nachdem die voraufgehenden vertraulichen Besprechungen beendet worden. Die Conseilssitzung unter Vorsitz des Königs dürfte am Montag zu erwarten sein. Man vermuthet, daß neben den inneren Fragen dabei auch die Angelegenheit über die vorläufige Militär- und Civilverwaltung der Herzogthümer Schleswig und Holstein nach der Ratification des Friedenstractats zur Erörterung kommen werde. Zu bemerken ist, daß von einer früher ziemlich verbreiteten Versicherung, wonach Oesterreich die Verwaltung an Preußen allein überlassen wollte, alles wieder still geworden ist. — Die aus österreichischen und preußischen Offizieren zusammengesetzte Grenzregulirungscommission wird demnächst an Ort und Stelle ihre Thätigkeit beginnen. — In Jütland bestehen übrigens die preußischen Postanstalten für die Päckereien der Soldaten fort; es sind 24 Postrelais-Orte in Thätigkeit. — Die Enthusiasten für die Oldenburger Candidatur geben die Versicherung, daß es dem Kaiser von Rußland nicht in den Sinn gekommen sei, von der Protection des Oldenburgers zurückzutreten, sondern — wie unglaublich klingt dies —, falls dessen Candidatur nicht berücksichtigt würde, selbst gesonnen sei, die Gottorpschen Ansprüche wahrzunehmen.

— Gegen den Verbreiter der in vertraulicher Weise dem Generalcommando des zweiten Armeecorps zugegangenen Verfügung des Kriegsministers, betreffend die Empfehlung der Zeitschrift „Daheim" für militairische Kreise, soll dem Vernehmen nach mit äußerster Strenge vorgegangen werden und sind, wie es heißt, bereits darauf abzielende Maßnahmen getroffen worden.

Hamburg, 4. Nov. Die Ungewißheit über das Schicksal der „Saxonia" dauert fort und die Besorgnisse wegen derselben steigen von Stunde zu Stunde. Schon gestern am Schlusse der Börse wurde eine Assecuranzprämie von 25 bis 30 pCt. für auf der „Saxonia" befindliche Güter bezahlt. — Heute ist die in voriger Nacht erfolgte Ankunft des Bremer Dampfschiffs „Hansa" in Cowes telegraphisch angezeigt, welches erst am 22. October, also volle 8 Tage später als die „Saxonia" von New-York abgegangen war.

— In Altona sind Freitag und Sonnabend großartige Extrazüge vom Norden angekommen, welche die auf Alsen eroberten dänischen Geschütze, Lafetten, Munitions- und Pulverwagen, so wie erbeutete Munition enthalten. Alle diese Gegenstände werden die geneigte Ebene hinab zum Elbquai befördert und dort in sogenannte oberelbische Kähne verladen, um nach Preußen befördert zu werden. Die Geschützrohre sind zum Theil vernagelt, sind eiserne und metallne Glattrohre, so wie gezogene. Man erkennt unter ihnen gar manche, welche 1851 den Dänen eingehändigt sind. Die ganze Transportmasse übersteigt wohl noch das Gewicht von 100,000 Centnern.

Aarhuus, 3. Nov. In einer Bekanntmachung des Militairgouverneürs v. Falckenstein heißt es: Sollte wider Vermuthen die Friedensratification in Kopenhagen über die gegebene Frist hinaus verzögert werden, würden alle meine Verordnungen in verschärftem Maaße sofort wieder in Kraft treten. Ich mache diese Anzeige vorzugsweise dem Handelsstande, damit derselbe nicht nach den von mir gegenwärtig gestatteten Erleichterungen, sondern lediglich nach dem Gange der nunmehr in Kopenhagen zu erwartenden Reichsrathsverhandlungen sich nächster Zeit für seine kaufmännischen Speculationen bestimmen lassen möge.

Turin. Die Nachrichten, welche allmählich aus Venetien kommen, bestätigen vollkommen, daß die Bewegung in Friaul ein unbedeutender Putsch sei, und sie melden, daß die Bewohner sich ganz gleichgültig verhielten. Die Kundgebungen zu Gunsten dieser Bewegung, wie das heute in Genua stattfinden sollende Meeting, werden als eben so viele Schläge ins Wasser zu betrachten sein. Garibaldi hat seinen Sohn Menotti nach Genua gesandt, um den Häuptern der Actionspartei begreiflich zu machen, daß eine verfrühte Unternehmung gegen Venetien vom schädlichsten Einflusse für Italiens Zukunft sein müsse.

Rom, 30. Octbr. Mit einer gleich großen Spannung hat man noch nie der Eröffnung des verhaßten „Revolutions-Parlaments" in Turin entgegengesehen, als jetzt, und heute, wo die italienische Nation durch ihre Vertreter sich über die September-Convention aussprechen wird. Wird sie diese acceptiren oder verwerfen? Wird der Munizipalgeist Turins oder Piemonts, mit den Mazzinisten vereinigt, die Verlegung der Hauptstadt hindern? Wird die italienische Nation auf Rom verzichten, oder das feierliche Votum aus der Zeit Cavour's nochmals bestätigen? Die klerikale Presse verbreitet eifrig die dunkelsten Gerüchte über geheime Artikel von Paris, wonach Genua und Ligurien an Frankreich abgetreten werden soll. Die Widersinnigkeit dieser Fabeln wird sich bald enthüllen; jede weitere Gebietsabtretung wäre das Verdammungsurtheil Italiens und das Signal zu einem allgemeinen Raub- und Plünderungssystem. Wir hoffen, daß die italienische Nation in so schwieriger Krisis auf dem Programm ihrer Einheit beharren und dies durch den Volkswillen nochmals sanktioniren wird. Was die hiesigen Verhältnisse betrifft, so wissen Sie, daß man abwartet, weil man nichts thun kann. Betrachten Sie die Berichte französischer Blätter als Erfindungen, wenn dieselben von dem Plan erzählen, italienische, spanische, österreichische, polnische, französische, belgische Fremdenlegionen in Rom zu errichten. Man denkt hier nicht im Entferntesten daran; die Taktik ist vielmehr diese, keine Armee zu bilden und dadurch Frankreich zur Fortdauer der Occupation zu nöthigen, was die zweideutige Fassung der Septemberconvention allerdings in Aussicht stellen könnte, und was hier von französischen Militärs auch behauptet wird. Im Uebrigen betrachtet die Kurie den Vertrag als nicht auf sich bezüglich; er ist bisher vom hiesigen Cabinet ignorirt worden. Der Graf Montebello kam von Paris zurück, um das Commando der französischen Truppen wieder zu übernehmen. Herr Merode beschäftigt sich unterdessen, in völliger Ruhe, mit industriellen und baulichen Unternehmungen. Er hat die Villa del Greco neben dem Prätorianer-Lager angekauft, desgleichen den alten Palast der Florentiner Familie Altoviti an der Engelsbrücke. Er zieht eine Straße vom Quirinal nach dem Platz Termini, welcher um 5 Fuß niedriger gelegt werden soll; er will eine Brücke an der Rippeta bauen und hat ernstlich den Plan, durch die neronischen Wiesen eine Vorstadt bis nach Monte Molle anzulegen. Seit Jahrhunderten wäre dies die erste Ausdehnung Roms über die aurelianischen Mauern hinaus. Solche Unternehmungen werden Herrn Merode ein besseres Andenken in Rom sichern, als seine kriegerischen Projekte zur Erhaltung des Kirchenstaats.

London. Die „Times" enthält in ihrem Leitartikel eine Reihe von Betrachtungen über den deutsch-dänischen Friedensschluß, aus denen nichts hervorgeht, als daß in ihren Ansichten über den Krieg und seine Ursachen so wie über die schleswig-holsteinische Sache überhaupt noch nicht die geringste Aenderung eingetreten ist. Die „Post" erklärt den Ministerwechsel in Oesterreich für ein sehr befriedigendes Ereigniß, von dem für Frankreich und Italien viel Gutes zu hoffen sei. Von einem Angriff auf Venetien will sie deshalb jetzt um so weniger etwas wissen. Es mögen Manche denken sagt sie, daß sich Venetien vor dem Klang eines Namens ergeben würde, und daß man seine starken Festungen wie die Mauern Jerichos mit Geschrei und Trompetenschall umblasen könnte. Aber es ist ganz unnöthig, diesen Punkt zu erörtern. Die Leute, die bei San Giovanni und Monteleone die Waffen gestreckt haben, sind nicht die Krieger von Magenta und Solferino. . . Man muß die venetianische Frage in den Händen der Regierung lassen, die dafür nicht nur der italienischen Nation, sondern Europa verantwortlich ist. — Der Correspondent des „Herald" aus Frankfurt schreibt: Ich habe hier Gelegenheit mit Leuten zusammen zu kommen, die gut unterrichtet sein müssen; und sie scheinen über die Vorstellung zu lachen, daß Preußen jemals die Herzogthümer aufgeben oder doch an den vom Bunde ernannten Fürsten herausgeben werde. Holstein und Schleswig werden eines Tages thun was Lauenburg gethan hat. Als ich in den Herzogthümern war, sagten mir einige der einflußreichsten Männer, daß ihnen mehr an Stärke als an Freiheit gelegen sei, oder vielmehr, wie sie sich ausdrückten: „Erst Stärke; dann Freiheit. Gehen wir zu Preußen und dann laßt uns im preußischen Parlament um Freiheit kämpfen." Ich bin mit ihnen großentheils einverstanden und ich halte es für wahrscheinlich, daß schließlich in den Herzogthümern entweder der König von Preußen oder der König von Dänemark herrschen wird. Warten Sie's nur ab!

Newyork, 18. Octbr. Vorgestern haben die hiesigen Republikaner und gestern die Demokraten hundert Kanonenschüsse zur Feier ihres Wahlsieges in Pennsylvanien abgefeuert. Das klingt ohne Zweifel sehr komisch, denn daß beide Parteien in einer Wahl siegen, geht über die Grenzen des gewöhnlichen gesunden Menschenverstandes hinaus. Allein auch das gehört zu den transcendenten Erscheinungen des amerikanischen Parteilebens. Da unterscheidet man (besonders wenn man der geschlagene Theil ist) sehr scharf zwischen der „schlechten Wirklichkeit" und der „höhern Idee", oder auch zwischen dem absoluten und dem relativen Siege. In der schlechten Wirklichkeit sind die Demokraten in Pennsylvanien geschlagen: das Gesammtvotum des Staats weist eine, wenn auch sehr knappe republikanische Stimmenmehrheit auf, zu welcher nun aber noch die zu neun Zehnteln republikanischen Stimmen der im Felde stehenden pennsylvanischen Soldaten kommen, so daß sie sich auf 15—18,000 steigern wird. Sodann sind in den 24 Congreßbezirken, die jetzt durch 12 Demokraten und 12 Republikaner vertreten sind, für den nächsten Congreß nur 6 Demokraten und 18 Republikaner gewählt worden. Das, sollte man meinen, sei genug, um auch den Ungläubigsten zu überzeugen, daß die Demokraten geschlagen sind. Sie aber rechnen anders, nämlich so: Im vorigen Jahre siegten die Republikaner in Pennsylvanien mit mehr als 15,000 Stimmen Majorität. (Den Soldaten im Felde war damals das Wahlrecht noch nicht gegeben). Diesmal haben sie im ganzen Staate nur 700—1000 Mann Majorität, ergo ist die demokratische Partei um 14,000 Stimmen stärker geworden und hat die begründetste Aussicht am 8. November zu siegen. — Nicht gerade als ob die demokratischen Redner und Zeitungen das wirklich glaubten: darauf kommt es ihnen auch nicht an, sondern nur darauf, daß die Demonstration der großen Masse ihrer Partei einleuchte, ihr das Gefühl der unausbleiblichen Niederlage nehme und sie zu fortgesetzten Anstrengungen ermuntere. Der Hauptfehler der Rechnung besteht darin, daß seit der Wahl im vorigen Jahre Pennsylvanien 28,000 Freiwillige ins Feld gestellt hat, die, da seit Jahr und Tag die Demokraten gegen alle weiteren Recrutirungen geeifert haben, zum bei weitem größern Theile Republikaner sind. Rechnet man diese zu der knappen Majorität, welche die republikanische Partei dennoch im Staate erhalten hat, so ergiebt sich, daß keine Stärkeverminderung seit vorigem Jahre stattgefunden hat.

---

## Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der Polnischen Grenze, 2. Nov. In einer Correspondenz der „Ojczyzna" aus dem Kreise Sieradz wird die Nutzlosigkeit und Schädlichkeit revolutionärer Aufrufe unter den obwaltenden Umständen auseinandergesetzt u. die Emigration dringend gebeten, keine derartigen Aufrufe mehr zu erlassen und überhaupt alle öffentlichen Demonstrationen zu vermeiden, welche der Russischen Regierung Veranlassung zu neuen Repressivmaßregeln geben. Der Correspondent will keineswegs, daß die revolutionäre Agitation eingestellt werde, er ist vielmehr von der Nothwendigkeit derselben überzeugt und bestätigt, daß sie überall im besten Gange sei und daß namentlich die National-Organisation mit Erfolg daran arbeite, ihre Lücken wieder auszufüllen, er ist aber der Meinung, daß wenn diese Arbeiten ungestörten Fortgang haben sollen, sie in das tiefste Geheimniß gehüllt werden müssen. — Der wissenschaftliche Verein der Polnischen Jugend in Paris (Emigranten-Verein) hat für die Abfassung eines „politischen Katechismus für den Polnischen Bauern" einen Preis von 300 Frcs. bestimmt und fordert in Polnischen Blättern zur Bewerbung um diesen Preis auf; der „politische Katechismus" soll in populärer Sprache den Bauern ihre gegenwärtige Lage und die Vortheile, die ihnen aus der Wiederherstellung der politischen Selbstständigkeit Polens erwachsen würden, klar machen. — Dem vor zwei Monaten in Paris gebildeten Vereine Polnischer Geistlichen sind bereits sämmtliche Polnische Geistliche in Frankreich, Italien und den übrigen Ländern, welche wegen Betheiligung am Aufstande die Heimath haben verlassen müssen, beigetreten. Das leitende Comitee dieses Vereins hat seinen Sitz in Paris und sein Vorsitzender ist der ehemalige Canonicus Mitoszewski aus Plock. Es steht, der „Ojczyzna" zufolge, mit dem von Französischen Ultramontanen unter dem Namen „Stiftung des Katholicismus in Polen" gegründeten Verein in unmittelbarer Verbindung und vermittelt die die Kräftigung des katholischen und nationalen Bewußtseins bezweckende Wirksamkeit dieses Vereins in den ehemals Polnischen Landestheilen. — An der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn sind j tzt größtentheils Deutsche Beamte angestellt. Von den 46 Bahnhofs-Inspectoren beider Eisenbahnen gehören 39 der Deutschen und 7 der Polnischen Nationalität an. Aehnlich ist das Verhältniß beider Nationalitäten bei den übrigen Bahnbeamten. — In Kopenhagen hat sich im Frühjahr eine Anzahl Polen gesammelt, um sich der Dänischen Regierung als Freiwillige zum Kampfe gegen die verbündete Armee zur Verfügung zu stellen. Diese Polen, gegen 30 an der Zahl, haben unlängst im hülfsbedürftigsten Zustande Kopenhagen verlassen und sich nach Frankreich begeben.

---

## Lokales und Provinzielles.

### Danzig den 8. November.

§§ Der hochbetagte Provinzial-Landschafts-Director und Rittergutsbesitzer v. Gralath ist auf seinem Gute Sullmin verstorben.

— [Theatralisches.] Wegen Unpäßlichkeit des Frl. Schneider findet heute statt der angekündigten Verdischen Oper: „Troubadour" die Flotowsche Oper: „Martha" statt.

§§ Die Besprechung des gestern zur Aufführung gekommenen Volksdrama's „Die Juden von Worms" wird morgen erfolgen.

— Es ist in der jüngst verflossenen Zeit mehrfach vorgekommen, daß Personen, die aus dem Verbande der evangelischen Kirche ausgeschieden sind (Dissidenten), beharrlich und trotz der angedrohten Strafen sich geweigert haben, den gerichtlichen Zeugeneid abzuleisten. Durch Plenarbeschluß des königl. Kammergerichts, vom 1. December 1852, ministeriell genehmigt unter dem 19. März 1853, ist jedoch in Betreff der von Dissidenten zu leistenden Eide angenommen worden, daß bis zum Erlaß einer andern gesetzlichen Vorschrift diese Eide nach den gesetzlichen Vorschriften zu normiren seien, welche für die Religionspartei gelten, aus welcher der Dissident ausgeschieden ist. Das in Aussicht gestellte Gesetz für diese Eidesleistungen ist aber bisher noch nicht erschienen, und sind die betreffenden Beschwerdeführer mit ihren Anträgen auf Aufhebung der gegen sie festgesetzten Geldstrafen von dem königl. Kammergericht abschläglich beschieden worden.

[Handwerker-Verein.] Mit dem Liede „Haltet zusammen" begann die Sitzung. Nach Verlesung des letzten Protokolls setzte Herr Dr. Bail seinen Vortrag über die Organismen des See- und Süßwassers fort, indem er die Analogien derselben mit der Fauna und Flora des Festlandes weiter ausführte und erstere an den Beispielen des Schiffhalters, des Tintenfisches und einer Seekrebsart, letztere an den Wiesen über und unter dem Wasser, den Gärten mit ihren Teichrosen und heiligen Lotusblumen, ihren pflanzenähnlichen Korallenbildungen und dem Blühen des Wassers in höchst anziehender Weise in meisterhaftem Redeflusse anschaulich machte und schloß mit einem bewunderungsvollen Hinblick auf die magische Erscheinung des leuchtenden Meeres. Die sehr zahlreiche Versammlung spendete dem sehr gediegenen Vortrage des Herrn Dr. Bail ihren lebhaftesten Beifall. Herr F. W. Krüger gab darnach eine nähere Auskunft über Fundamentirungen von Brücken und Leuchtthürmen. Herr Dr. Hein über Petroleum und die Wirkungen des Seebades in Beantwortung der eingegangenen Fragen. Der Mittheilung von dem in Leipzig bevorstehenden allgemeinen Vereinstage und der Zuschrift des Königsberger Comitee's für die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten folgte zum Schluß das Lied: „Klingt ihr Lieder."

— [Feuer.] Heute Nachmittag bald nach 2 Uhr entstand auf dem Grundstücke Hundegasse 55 und zwar in einem zur Aufbewahrung von Brennmaterial benutzten Verschlage des zweiten Stockwerks Feuer, was zum Glück von den Bewohnern noch zeitig genug bemerkt und im Keime erstickt wurde. — Ein mit glühender Asche gefüllter Eimer, welcher von dem Dienstmädchen in jenen Verschlag gestellt worden war, hatte das in seiner Nähe befindliche Brennmaterial entzündet und die Flamme bereits die Schaalbretter, Thüre und Balkenlage erfaßt, als der Brand entdeckt wurde. — Die Feuerwehr war zur Stelle. —

Cöslin, 2. Nov. Der Civil-Senat des hiesigen königlichen Appellations-Gerichts hat als substituirtes Gericht für das königliche Appellations-Gericht zu Greifswald in Sachen des Kreisrichters Rassow zu Bergen auf der Insel Rügen wider den Justiz-Fiscus, vertreten durch das königliche Appellations-Gericht zu Greifswald, wegen des dem rc. Rassow mit Bezug auf seine Abwesenheit als Abgeordneter und die dadurch erwachsenen Kosten seiner Vertretung zurückbehaltenen Theils seines Gehaltes, mittelst Erkenntniß vom 1. d. M. das Erkenntniß 1. Instanz des königlichen Kreisgerichts zu Greifswald, welches den verklagten Justiz-Fiscus verurtheilte, abgeändert, und den Kläger rc. Rassow mit dem von ihm erhobenen Anspruche abgewiesen. (Od.-Ztg.)

## Gerichtszeitung.

### Schwurgerichts-Sitzung am 5. November.

Präsident: Herr Kreisgerichts-Director Rhenius aus Carthaus; Staatsanwalt: Herr von Wolff; Vertheidiger: Herr Justiz-Rath Weiß.

Auf der Anklagebank:

II. Fall. Wegen Wechselfälschung und versuchter Verleitung zum Meineid: der frühere Eigenthümer Gottfried Reinhold Hannemann aus Schellmühl, 47 Jahre alt, bereits 1862 durch das Schwurgericht zu Danzig zu 6 Monaten Gefängniß rechtskräftig verurtheilt.

Der Angeklagte war im November des Jahres 1862 in Geldverlegenheit und machte, um sich aus dieser zu befreien, einen Wechsel über 60 Thlr., den er dem Commissionär Pätzel zur Versilberung übertrug. Der Wechsel war von Gottfried Reinhold Hannemann an eigene Ordre auf Herrn Karl Schwerdtfeger in Danzig gezogen, mit dem Accept: „Angenommen Carl Schwerdtfeger", sowie mit den Blanco-Giros von Pätzel und Hannemann versehen und hatte am 21. Novbr. 1862 ab 3 Monate zu laufen. Pätzel verkaufte den Wechsel an den Kaufmann Bocke hierselbst, in dessen Besitz derselbe bis zur Verfallzeit blieb. Als in dieser keine Zahlung erfolgte, klagte Bocke den Wechsel gegen den Acceptanten und die beiden Giranten aus. Im Prozesse erkannte der Trassat, Fuhrmann Carl Schwerdtfeger, ein Schwager des Hannemann, die Unterschrift seines Namens nicht an, sondern erbot sich zur eidlichen Diffession derselben, in Folge dessen Bocke die Klage gegen ihn zurücknahm. — Wie eine darauf angestellte Untersuchung ergab, hatte Hannemann den Namen seines Schwagers auf den Wechsel gesetzt. Obwohl er dies eingestand, so wollte er sich doch nicht der Wechselfälschung schuldig bekennen. Als ihm, sagte er, im November 1862 Geld gefehlt, habe er seinen Schwager Schwerdtfeger, der dazumal Droschkenkutscher gewesen, aufgesucht, ihn auf dem Kohlenmarkt gefunden und ihn gebeten, einen Wechsel für ihn zu acceptiren. Derselbe habe sich denn auch zur Erfüllung der Bitte bereit erklärt und gesagt, er würde sofort acceptiren, wenn ihm in der Kälte die Finger nicht so sehr verklammt seien. Indessen möge er, Hannemann, doch nur das Wort „Angenommen" mit dem Namen Schwerdtfeger schreiben. Das sei eben so gut, als wenn er, Schwerdtfeger, selber schriebe. So habe er, Hannemann, denn auch den Namen Schwerdtfeger's in dessen Gegenwart auf den Wechsel gesetzt. Schwerdtfeger habe als Gegenleistung für die Erlaubniß, seinen Namen zu benutzen, verlangt, daß er ihm von dem aus der Versilberung des Wechsels zu gewinnenden Gelde 10 Thlr. leihen, ihm überdies 5 Pfund Weizenmehl, 3 große Brode und noch 1 Thlr. baares Geld zum Geschenk machen solle. Diesen ganzen Hergang der Sache könnten der Einwohner Schwan zu Ohra und der 14jährige Bursche Johann Jantzen daselbst bezeugen und beschwören. Die beiden genannten Personen, welche hierauf gerichtlich vernommen wurden, waren jedoch nicht im Stande, die von Hannemann gemachten Angaben zu bestätigen; und erklärten, daß sie von der ganzen Angelegenheit nicht das Mindeste wüßten. So erschien denn der Verdacht, daß sich Hannemann der Wechselfälschung schuldig gemacht, durchaus gegründet. Durch die gerichtliche Vernehmung des Schwan und Jantzen wurde aber auch noch bekannt, daß er versucht, diese beiden Zeugen zu verleiten, die von ihm gemachten falschen Angaben vor Gericht zu beschwören, also einen Meineid zu begehen. Es wurde demnach die Anklage wegen Wechselfälschung und versuchter Verleitung zum Meineid gegen ihn erhoben. In der öffentlichen Schwurgerichtsverhandlung wiederholte er seine früheren Ausreden, was ihm jedoch nichts half. Das Verdikt der Herren Geschworenen lautete auf Schuldig. In Folge dessen verurtheilte ihn der hohe Gerichtshof zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren.

## Der Polenprozeß.

Berlin, den 4. November.

Der Probst Jarochowski erhält das Wort in Bezug auf den allgemeinen Theil der Anklage: Derselbe bemerkt, daß ursprünglich der Probst Rymarkiewicz beabsichtigt habe, die in der Anklage enthaltenen Beschuldigungen der katholischen Geistlichkeit im Großherzogthum Posen zurückzuweisen, seiner Kränklichkeit wegen aber nicht dazu habe kommen können. Hierauf führt der Angeklagte aus, daß die Anschuldigungen theils auf einer Unkenntniß der kirchlichen Anordnungen beruhen, theils aber auch aus anderen Gründen in die Anklage gekommen seien. Indem er die Unrichtigkeit der Beschuldigungen darthut, spricht er zugleich seinen Schmerz darüber aus, daß die Oberstaatsanwaltschaft dergleichen in der Anklage citire und sich — da die Oberstaatsanwaltschaft ebenfalls unter dem Gesetz stehe — dadurch der Gefahr einer Verleumdungsklage aussetze. Schließlich fordert er den Assessor Mittelstädt auf, die Beschuldigungen zurückzunehmen. — Assessor Mittelstädt erwidert, daß er sich vorbehalte, das Nöthige darüber in der nächsten Sitzung zu sagen. — Schluß der Sitzung gegen 4 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 9½ Uhr.

## Vermischtes.

*⁎* Letzten Sonntag wurde in Bretten die von Dracke in Berlin gefertigte Statue Melanchthon's feierlich enthüllt.

[Eingesandt.]

(Für Alles, was unter der Rubrik „Eingesandt" abgedruckt wird, übernimmt die Redaction weder in Betreff des Inhalts, noch der Form die Verantwortlichkeit.)

## Zur Kinder- und Waisenhausfrage.

(Fortsetzung von Nro. 261.)

Wir dürfen wahrscheinlich nicht hoffen, die Ansichten des Verfassers jenes Aufsatzes in Nro. 260 des Dampfboots „das Kinder- und Waisenhaus betreffend" zu verändern; vielleicht sind aber andere Stadtverordnete mehr bereit, die jetzt abermals angeregte Stiftungsfrage in vorurtheilsfreie Ueberlegung zu nehmen. Gewiß nicht Alle werden die Ansicht theilen, daß den Vorstehern jede andere Pflicht abzusprechen sei, als daß sie gehorchen und daß kein anderes Recht ihnen gebührt, als Bürgertugend zu üben! nicht alle Stadtverordnete werden die unbesoldeten Beamten und den Magistrat dazu verdammen wollen, in die Tretmühle des großen Mechanismus sich einzufugen und nicht Alle werden ein Zugrundegehen der Commune befürchten, wenn irgend ein Mensch anderen Ansichten und Auffassungen, wie den Beschlüssen der Stadtverordneten-Versammlungen sich nachzuhängen erdreistet! Wir meinen die Stadträthe, Bezirksvorsteher, Schiedsmänner werden sich ebenso wie die Vorsteher der milden Stiftungen für die Stelle bedanken, welche das „Eingesandt" ihnen zuertheilt und der Magistrat vornehmlichst wird nach solcher Erläuterung nur um so mehr bedauern, daß er an Durchführung seines am 21. April 1863 der Stadtverordneten-Versammlung, in Betreff der milden Stiftungen vorgelegten Antrages nicht rücksichtslos festgehalten habe. Damals nämlich hielt es der Magistrat noch für sein unbestrittenes Recht, die städtischen Gemeindeangelegenheiten, für welche besondere Verwaltungen eingesetzt sind, allein zu beaufsichtigen, §. 56 Nro. 3. Städte-Ordnung, und behauptete nach §. 55, daß darunter auch die zu gemeinsamen und öffentlichen Zwecken bestimmten milden Stiftungen zu verstehen seien, das Verhältniß der Stadtverordneten zu diesen Stiftungen könne daher kein direktes sondern nur indirektes sein. Dies letztere werde, wie der Antrag ausführte, dadurch hergestellt, daß die Stadtverordneten-Versammlung über die Beiträge, welche einer Anstalt aus städtischen Mitteln zufließen sollen, die Entscheidung habe, daß sie aber nimmermehr berechtigt sei, Revisionen der Etats-Rechnungen vorzunehmen, noch zu Aufstellungen von Monitas u. s. w. zu schreiten, weil sonst zwei koordinirte Aufsichtsbehörden existiren würden! Ungeachtet der glänzendsten Vertheidigung dieses Antrages von Seiten des Herrn Bürgermeisters und trotz der besten Empfehlung desselben von Seiten mehrerer hervorragender Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung erlag derselbe schließlich der haarscharfen Difinition der Worte: „Bewilligungsrecht und Bewilligungspflicht."

Wir führen diesen Vorfall hier so ausführlich an, um die Behauptung des „Eingesandts" zu widerlegen, daß der Magistrat über die Verwaltungen, Rechte und über die Beaufsichtigung der milden Stiftungen ebenso denke, wie die Majorität der Stadtverordneten-Versammlung. Vor anderthalb Jahren war dies wenigstens nicht der Fall und was damals vom Magistrat für sein unbestrittenes Recht erkannt wurde, das durfte seitdem sich doch wohl nicht in ein unrechtmäßiges Verlangen verwandelt haben? — Im letzten März hat die Stadtverordneten-Versammlung ihren ersten Sieg aus dem Jahre vorher weiter verfolgt, sie hat sich sogar die Macht beigelegt, die Vorsteher der milden Stiftungen selbst zu wählen! So unbegreiflich es scheint, aber der Magistrat hat auch hiegegen keinen Einspruch erhoben, sondern sich diesen neuen Eingriff in seine Rechte und die Rechte der milden Stiftungen gefallen lassen. Geht es in dieser Weise weiter, so wird die Doctrin „vom großen Mechanismus" über Jahr und Tag das sämmtliche Vermögen der milden Stiftungen dem Armendirektorio zur Verwaltung übergeben und dem städtischen Armenfonds eingefügt werden, vielleicht unter der Erwägung, daß „wahre Bürgertugend nichts aus der großen Gemeinschaft aussondern soll, als Strafe für die Vorsteher, welche „kleiner Eifersüchteleien oder eines Bischen Herrscherspielens wegen" es sich beikommen ließen, die Selbstständigkeit der ihnen anvertrauten Stiftungen gegen die Stadtverordneten-Beschlüsse zu vertheidigen.

Diese Zeit ist aber doch heute noch nicht gekommen und wir werden es dem in seinem Rechte verletzten Vorsteher des Kinder- und Waisenhauses nicht übel nehmen können, wenn er die Ansicht vertritt, daß bei mangelndem Statute, die Ueberlieferung und der herkömmliche Gebrauch zur Richtschnur seiner Handlungen dienen muß. Sollten frühere Vorsteher, wie das Eingesandt behauptet, im Jahre 1848 so unbedacht gewesen sein, auf einige Rechte des Kinder- und Waisenhauses und darunter auch auf das Präsentationsrecht zu verzichten, so müsse die Aufsichtsbehörde sie auf das Unzuläßige ihrer Handlungsweise aufmerksam machen. Außerdem würden solche Verträge aber wirkungslos sein, so lange die Kgl. Regierung ihre Genehmigung nicht dazu ertheilt hätte. An die Stadtverordneten-Versammlung ist aber gewiß niemals ein Recht abgetreten worden, denn die Einmischung derselben in die Verwaltungen der milden Stiftungen datirt ja erst aus späterer Zeit.

Zum Schluß möchten wir uns die Ansicht erlauben, daß ein Bürger nur dann als Beamter zu genügen verstehen wird, wenn seinem redlichen Willen einiger Spielraum zu freiwilligem Handeln gelassen wird und wenn seine Mitarbeiter ihm zusagen, resp. wenn in dieser Beziehung seine Wünsche beachtet werden. Dies kann bei Verwaltung der Vorsteher-Aemter um so gefahrloser geschehen, als der Magistrat die Schritte jedes Vorstandes überwacht, ihn warnt und zurecht führt, sobald er, ob wissentlich oder unwissentlich vom richtigen Wege abweicht.

**Geschlossene Schiffs-Frachten am 7. November.**

Kohlenhäfen, Leith u. Grangemouth 2 s. 10½ d. pr. Qr. Weizen von 504pfd. Ostnorwegen 13 ß. u. Christiania 14 ß. Hbg. Bco. pr. Tonne Roggen. West-Hartlepool 16 s. 6 d. u. 16 s. 9 d. pr. Load □ Sleeper. Harlingen fl. 18 pr. Last Balken. Groningen fl. 18 mit Duc. und Ungelder pr. Last fichten Holz. Weser 10 Thlr. Ld'or. pr. Last Balken.

## Kirchliche Nachrichten vom 31. October bis zum 7. November.

**St. Marien.** Getauft: Kaufmann Heydemann Sohn Hermann Rudolph Ernst. Steinsetzer Lange Tochter Auguste Catharina. Schiffscapitain Wischke Tochter Cathar. Amalie Louise.

Aufgeboten: Maurerges. Wilh. Richard Krickner mit Igfr. Therese Goldmann. Restaurateur Heinr. Carl Rich. Tramm mit Igfr. Therese Friederike Christiane Schulz.

Gestorben: Handlungs-Lehrling Arnold Euler, 17 J. 11 M. 17 T., in der See ertrunken. Schankwirth Bönig todtgeb. Tochter. Martha Johanna Domanski geb. Klawitter, 21 J. 6 M. 15 T., Wochenfieber. Rentier Streller ungetaufte Tochter, 1 Stunde, allgem. Schwäche. Schutzmann Schubert Tochter Hulda Johanna, 5 M. 10 T., Lungen-Entzündung. Malergeh. Aspolm todtgeb. Sohn, Lungenschlag bei der Geburt.

**St. Johann.** Getauft: Schiffscapitain Todt Sohn Carl Ludwig Christian. Schiffszimmerges. Polenz Tochter Maria Louise. Schneiderges. Kristen Sohn Gustav Adolph.

Aufgeboten: Herr Ludw. Friedr. Wilhelm Hekke mit Igfr. Maria Adelheid Jacobine Rudolph. Hausknecht Joh. Leopold Trampnau mit Igfr. Adelgunde Klein. Steinsetzer Franz Albert Henrad mit Malwine Therese Sophie Johne.

Gestorben: Schuhmachermstr. Joh. Heinr. Zielke, 67 J., Lungenschwindsucht. Töpferges. Dickau Sohn Johannes Max, 3 M., Magen- und Darm-Katarrh. Magistrats-Bureau-Assistent Kreutz Tochter Elna Martha Emilie, 4 M. 18 T., Atrophie.

## Meteorologische Beobachtungen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 7 | 4 | 340,96 | + 0,2 | W. mäßig, bezogen. |
| 8 | 8 | 337,40 | — 1,2 | SW. frisch do. |
| | 12 | 336,57 | + 0,2 | WSW. do. do. |

### Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

In der Rhede zu Anker gegangen:

Gronmeyer, George Linck; Figuth, Caroline Susanna; Hübner, Rosa u. 1 Brigg.

Gesegelt: 2 Schiffe m. Getreide.

Angekommen am 7. November:

Jarling, Carl Paul, v. Aalborg, m. Ballast. Roberts, Elizabeth Thomas, v. Port Madoc, m. Schiefer. Figuth, Caroline Susanne; u. Jacobsen, Louise Wilhelmine, v. Liverpool, m. Salz. Hübner, Rosa; u. Blok, Ramonita, v. Bristol, m. Kalksteinen. Lieckfeldt, Julie Heyn. von Bordeaux, m. Gütern u. Ballast. — Ferner 5 Schiffe m. Ballast.

Angekommen am 8. November:

Balsen, Frau Fenna, v. Emden, m. alt Eisen. — Ferner 5 Schiffe m. Ballast.

Für Nothhafen: Lampmann, Rudolph, von Rügenwalde, m. Kartoffeln nach Memel bestimmt.

Ankommend: 1 Bark und 1 Schooner.

Wind: SW.

### Börsen-Verkäufe zu Danzig am 8. November.

Weizen, 35 Last, 126, 126.27pfd. fl. 352½; 126pfd. fl. 350, Alles pr. 85pfd.
Roggen, 124.25pfd. fl. 225; 125pfd. fl. 227½; 128pfd. fl. 237, pr. 81⅚pfd.
Hafer, 78pfd. fl. 156.

### Bahnpreise zu Danzig am 8. November.

Weizen 120—130pfd. bunt 48—50—63 Sgr.
120—132pfd. hellb. 53—68 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 120—129pfd. 35—36—40 Sgr. pr. 81⅚pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 47—50 Sgr.
do. Futter- 40—45 Sgr.
Gerste kleine 106—112pfd. 31—34 Sgr.
große 110—118pfd. 33—38 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 24—27 Sgr.
Spiritus 13—12⅔ Thlr.

## Angekommene Fremde.

**Im Englischen Hause:**

Ober-Steuer-Inspektor Müller a. Neidenburg. Hotelbes. Krause a. Bromberg. Die Kaufl. Bernstein, Schöneich u. Meyer a. Königsberg, Cobel a. Elberfeld, Laue a. Berlin, Bömer a. Paris, Kleiber a. Dresden u. Lachmann a. Thorn.

**Hotel de Berlin:**

Die Kaufl. Steinthal u. Michaelis a. Berlin, Bosse a. Glauchau, Jäger a. Krefeld, Bodenburg a. Leipzig, Priester a. Königsberg, Reiß a. Breslau und Müller a. Freyburg. Rittergutsbes. Kreßmann a. Schönwalde. Die Kaufl. Hensel a. Paris, Haukohl a. Berlin, Schwedler a. Angerberg, Stampe a. Melbourne und Prochownick a. Danzig.

**Walter's Hotel:**

Die Rittergutsbes. v. Damarus a. Kleising, Lesse a. Tockar u. Görtz a. Kobissau. Gutsbes. Flindt a. Biesterfelde. Mühlenbes. Pieske u. die Reg.-Geometer Stock u. Kristen a. Pr. Stargardt und Boyen a. Berent. Wirthschafts-Verwalter Röstel a. Kamlau. Die Kaufl. Horwitz a. Berlin, Lebmann a. Potsdam, Hoffmann a. Eibenstock, Goldschmidt a. Göppingen u. Darius aus Dresden. Bauführer Bäke a. Gr. Montau. Commis Schäfer a. Pelplin. Kommendarius Schulz a. Louisenhof. Rittergutsbes. Schwendig a. Kl. Golmkau. Gutsbes. Nadolny a. Kulitz. Landwirth Gutzeit a. Königsberg. Reg.-Geometer Zielewski a. Elbing. Frau Rittergutsbes. Pieper u. Frl. Pieper a. Smazin. Kaufmann Hofrichter a. Stettin.

**Hotel zum Kronprinzen:**

Unterlieut. Knobt a. Greifswalde. Die Feldmesser Hornung u. Clotten a. Carthaus. Inspector der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft Diestler a. Oldenburg. Die Kaufl. Koch u. Meyer a. Berlin. Rittergutsbesitzer du Bois a. Sackoczin. Administrator Schulze nebst Gattin a. Bohlschau.

**Hotel drei Mohren:**

Die Kaufl. Seelig a. Memel, Gutte a. Berlin und Kalisch a. Breslau. Gutsbes. Langenau a. Stolp. Die Kaufl. Schultze a. Berlin u. Groth a. Braunschweig. Fabrikant Dittmar a. Solingen. Oekonom Willers a. Königsberg.

**Hotel d'Oliva:**

Rittergutsbes. Baumbach a. Damerow. Rentier Edelbüttel a. Enzow. Die Kaufl. Wallenberg a. Frankfurt a. M., Kirstein, Wespe u. Schäfer a. Berlin und Müller a. Königsberg. Amtmann Schröder a. Neufelde. Die Kaufl. Schnorr u. Engel a. Berlin, Hankel aus Breslau u. Schwarz a. Frankfurt a. O. Dr. Vollbrecht a. München. Lehrer Nagel a. Briesen.

**Hotel de Thorn:**

Die Capitaine Kmoz a. Norwegen u. Holdmann a. Schweden. Die Kaufl. Jakobson a. Liegnitz, Böring a. Hannover, Netzlaff a. Bromberg, Eckerlin a. Hamburg u. Burkhardt a. Frankfurt a. O. Gutsbes. Lövin aus Breslau. Rentier Krebs a. Königsberg. Dr. med. Parrisius a. Halle. Gutsbes. Baron v. Enckwort aus Hochwasser. Reg.-Rath Lüderitz n. Fam. a. Ratibor. Reg.-Geometer Hauschild a. Berlin. Die Kaufl. Becker n. Fam. a. Memel, Merkisch a. Ulm, Ebert a. Nürnberg, Helbing a. Dessau u. Raabe a. Berlin. Major a. D. u. Rittergutsbes. v. Czialschowsky a. Posen. Prof. med. Krause a. Minden.

**Deutsches Haus:**

Lehrer Jantzen a. Krakau. Besitzer Hannemann a. Putzig. Zimmermeister Werner n. Fam. a. Rosenberg. Kaufm. Beyer a. Marienburg. Rendant Straßner und Dr. med. Helldorf a. Königsberg. Amtmann Goldapp a. Canditten. Gutsbes. Brandt a. Linau. Kaufmann Rechberg a. Marienwerder. Partikulier v. Kleist aus Berlin. Oekonom Graft a. Carthaus.

## Stadt-Theater zu Danzig.

**Mittwoch**, den 9. November. (2. Abonnement No. 17.) Zum dritten Male: **Namenlos.** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von D. Kalisch und E. Pohl. Musik von Conradi.



## Friedr.-Wilh.-Schützenhaus.

**Mittwoch, 9. November c.:**

Auftreten des berühmten Amerikaners

**Harry Walker,**

wie der Herren **Neumann** und **Berger**, unter Mitwirkung des Kapellmeisters Herrn **Winter** mit seiner Kapelle.

Logenbillete à 7½ Sgr., 3 Stück 15 Sgr., für den Saal à 5 Sgr., 3 Stück 10 Sgr., 12 Stück 1 Rthlr. für die ganze Saison, mit Ausnahme der Sonntage, gültig, sind in der Conditorei des Herrn **à Porta** wie Abends an der Kasse zu haben.

Anfang 6½ Uhr.




Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.